

Ingrid Ratheiser im Gespräch mit Direktorin Alexandra Schiffler.



Das ÖKOLOG NÖ Schulnetzwerk hat als oberstes Ziel, Bildung für nachhaltige Entwicklung im Schulprogramm zu verankern und Schritt für Schritt anhand von konkreten Themen wie Wasser, Abfall, Energie oder Gesundheit die ökologische „Schulkultur“ sichtbar zu machen. Das kooperative Miteinander sowohl in der Schule als auch im Schulumfeld ist ein zentrales Anliegen.

ADir. Sylvia Müller-Andre  
T 02742 280-5121  
sylvia.mueller-andre@sr-noe.gv.at  
[www.umweltwissen.at/schulen-oekolog.asp](http://www.umweltwissen.at/schulen-oekolog.asp)

### Eine Schule für ALLE

**Frau Schiffler, wie würden Sie die Otto Glöckel Volksschule steckbriefartig beschreiben?**

Wir sind eine der größten Volksschulen in St. Pölten. Aktuell besuchen 235 Kinder unsere Schule. Wir haben zurzeit zwölf Klassen, davon sind zwei Mehrstufenklassen und eine Integrationsklasse. Unser WIR ist sehr bunt, das heißt, wir haben viele Kinder mit Migrationshintergrund an unserer Schule. Und können uns als „international school“ definieren. Viele verschiedene Kulturen sind hier vereint. Aus Sicht der Nationalitäten sind es aktuell vierzehn. Was ich so toll finde an unserer Schule, sind genau diese Kinder. Über 80% aller SchülerInnen verwenden in ihrem Alltag neben Deutsch eine andere Sprache. Es gibt Kinder an unserer Schule, die sprechen bis zu vier Sprachen. Durch die Fluchtbewegung im Jahr 2015 kamen diese Kinder aus den unterschiedlichen Ländern, sind dann immer irgendwo festgehangen und haben so auf ihrer „Reise“ an den Stationen mit temporärem Aufenthalt die Sprache vor Ort erlernt. Ein Großteil der Kinder ist sprachlich sehr begabt, viele davon lernen auch die deutsche Sprache binnen kürzester Zeit. Nach

drei, vier Monaten sind diese Kinder schon relativ gut und sattelfest im Umgang mit der deutschen Sprache. Spätestens nach zwei Jahren, so sieht es auch das Gesetz vor, können die Schulkinder der Bildungssprache folgen. Es ist dem Engagement des Kollegiums zu verdanken, dass alle damit verbundenen Herausforderungen als Faktor und Chance zum individuellen Mitwachsen vice versa zum Wachsen in der Gemeinschaft konstruktiv gemeistert wurden und werden.

**Was dieses Onboarding der Kinder mit Migrationshintergrund im Bildungskontext angeht, wo das Credo „Sprache ist Barriere“ mitgestaltet, welche Unterstützung wird euch zuteil? Auf welches Know How könnt ihr da zugreifen?**

Einerseits hat ein Großteil der PädagogInnen, einschließlich mir selber, Ausbildungen diesbezüglich absolviert. Es gibt spezielle Hochschullehrgänge mit zertifiziertem Abschluss im Kontext Sprachförderung. Das Referat für Migration und Schule im BMBF unterstützt Lehrkräfte bei ihrer Arbeit in multilingualen Klassen mit verschiedenen Angeboten. Zum Beispiel muttersprachlicher Unterricht am Nachmittag als Zusatzangebot in >>

## „Herzensbildung geht für mich mit zwei Begriffen in Symbiose, Empathie und Authentizität.“

Alexandra Schiffler

tschetschenischer und arabischer Sprache. Auch unsere Schulbibliothek ist mehrsprachig und wird den Bedürfnissen entsprechend generiert. Erste Priorität hat aber das Schaffen einer Vertrauensbasis zwischen Pädagogen – Eltern – und SchülerInnen. Die Grundlage dazu liegt in der Kommunikation. Dazu braucht es erst in zweiter Linie ein fundiertes Sprachniveau, primär braucht es ein offenes Herz. Wir sehen die Mehrsprachigkeit als Bereicherung und Chance. Im Hinblick auf Weltoffenheit und Auseinandersetzung mit anderen Kulturen erlangen Kinder bei gemeinsamen Aktivitäten ein hohes Niveau an kommunikativer wie auch sozialer Kompetenz. Diese Erfahrungen sind für alle Beteiligten von unschätzbarem Wert. So berichten unsere Kinder, dass sie den Übertritt in weiterführende Schulen sehr positiv erlebt haben und dass sie durch den stetigen sozialen Beziehungsaufbau das Verständnis für eine multikulturelle Gesellschaft entwickelt haben und als Bereicherung und Selbstverständnis annehmen konnten.

### Wie weit spielt oder besser gesagt findet die Muttersprache im schulischen Alltag eine bzw. ihre Rolle? Wird dieses Kapital pädagogisch verfolgt?

Die Muttersprachen werden natürlich im Unterricht aufgegriffen. In sehr alltagspraktischem Kontext. Beginnend beim Begrüßen, Bitte, Danke usw., also vorrangig im zwischenmenschlichen Begegnungsfeld. Wertschätzender Umgang wird dann z.B. in „Phrasen“: „Wie heißt das jetzt in deiner Sprache?“ verfolgt. Die ersten drei Fragen der Kinder an „neue“ SchülerInnen sind: „Wie heißt du?“ „Aus welchem Land kommst du?“ „Welche Sprache sprichst du?“ Ich befürworte es nicht, dass in den Pausen nur deutsch gesprochen werden darf. Die Kinder brauchen diesen Rückzug in das Vertraute ihnen Innewohnende der Muttersprache. Gerade das Mitteilen von Gefühlen lebt über die Muttersprache. Emotionen finden so ihren authentischen Ausdruck. Der sprachwissenschaftliche Zugang bestätigt, wenn ich die deutsche Sprache noch nicht integriert habe, ist es mir nicht möglich, die Gefühlswelt in mein Sprachbild zu implizieren. Gerade am Anfang ist es wichtig, diesen Zugang aus pädagogischer Sicht zu berücksichtigen. Je höher die Schulstufe, desto mehr wird



dann Deutsch zur einenden Sprache auch im Ganzheitlichen.

**Eine Deklaration im Bewusstseinsfeld von Ökolog lautet: „Ein Schulklima zum Wohlfühlen, sich um gegenseitigen Respekt und Fairness bemühen.“ Der Titel dieser Freigeistausgabe lautet Herzensbildung, im Gespräch mit Ihnen wie auch durch meine persönliche Begegnung im Angebot der Sozialübung „Spinnennetz“, welche Sie mir dankenswerter Weise ermöglicht haben, habe ich den Eindruck gewonnen, Herzensbildung ist hier präsent und selbstverständlich. Eine natürliche Qualität?**

Herzensbildung geht für mich mit zwei Begriffen in Symbiose, Empathie und Authentizität. In welchem Lebens- und Lernfeld auch immer, wenn ich der Mensch sein darf, der ich bin und so auch respektiert, wertgeschätzt ja geliebt werde, kann ich mich in mein volles Potential entwickeln. Wichtig: mit all meinen sogenannten Stärken und Schwächen. Als ich hier die Direktion übernommen habe, war das Erste, woran wir gearbeitet haben, ein Slogan. Das Ergebnis war und ist: „Einer für alle und alle für Einen.“ Dieser Satz,

diese Worte haben sich in unsere Herzen geprägt. Das wird somit auch automatisch nach außen getragen. Unsere Werte zielen ganz besonders auf Herzensbildung ab. Wir haben Sozialstunden, wo genau diese Ebene in das Wahrnehmungsfeld gerückt wird.

### Wie kann ich mir so eine Sozialstunde vorstellen?

Hier wird das Menschliche in den Vordergrund gerückt. Gibt es eine Konfliktsituation, setzen wir uns damit auseinander. Authentisch und lustvoll. Eine Übung, die Individuum und Gemeinschaft, also die Dynamik des Zusammenhanges, sehr deutlich repräsentiert, ist das Spinnennetz. Dazu stellen wir uns im Kreis auf und es wird ein Wollknäuel einander zugeworfen. Solange bis ein Spinnennetz entstanden ist und jedes Kind darin eingebunden ist. Da können dann noch andere teambildende Segmente eingebaut werden, z.B. der Fänger sagt seinen Namen oder sein Lieblingsessen oder wober er sich heute geärgert hat usw., da gilt für uns ein Leitspruch aus der Coredynamik: „Nur die Vernunft lehrt Schweigen. Das Herz lehrt reden!“ Letztendlich wird





„Eine Schule für alle. Einer für alle, alle für einen. Dieser Slogan spiegelt sich in allen Transaktionswegen sowie auf allen Beziehungsebenen wider.“

Alexandra Schiffer



**Alexandra Schiffer**

1973 in St. Pölten geboren, Direktorin der Otto Glöckel Volksschule und Menschenfreundin. „Ich bin eine kreative Out-Of-The-Box Denkerin, stark verwurzelt in den Bereichen Bildung, Integration, Inklusion und Fortbildung.“

über die Symbolik des Spinnennetzes auch erfahren, was passiert, wenn eine Hand, ein Kind auslässt ... Entscheidend ist der Mensch, der Lehrer, die Lehrerin, der Pädagoge, die Pädagogin! Meine persönliche Meinung, die auch durch die Hattie Studie belegt wird ist, dass kleine Klassen nicht die Lösung sind, dass auch offener Unterricht allein nichts bringt, entscheidend ist der Lehrer, die Lehrerin, seine/ihre Haltung, das Bewusstsein und die Fähigkeit oder der Mut zur permanenten Selbstreflektion im Sinne von lebenslangem Lernen. Als „Multikulturelle Schule“ sind wir sehr herausgefordert. Kombinerendes netzwerkendes Denken ist unumgänglicher Bestandteil unserer Arbeit, nach innen wie auch nach außen. Kooperationen mit dem Außen stärken und nähren die Atmosphäre unserer unmittelbaren Bildungslandschaft nachhaltig. Die Musikschule der Landeshauptstadt St. Pölten ist ein Kooperationspartner, auch mit benachbarten Kindergärten sind wir in ständigem Kontakt und Austausch, um gemeinsame Projekte zu entwickeln und auch umzusetzen. Wir nennen dieses Feld „Arbeit an den Übergängen“. Die Zukunft der Grundschule steht vor großen Veränderungen. Markante gesellschaftspolitische und pädagogische Entwicklungen geben dem Phänomen Schule ein neues Gesicht. Die alte Bildungskonzeption ist teilweise überholt, eine neue muss auf der Grundlage aktueller gesellschaftlicher Erwartungen und familiärer Defizite und Notwendigkeiten erstellt und pädago-

gisch legitimiert werden. Die Zusammenarbeit von Institutionen gerade an den Übergängen wird zur Notwendigkeit. Eine Schule für alle. Einer für alle, alle für einen. Dieser Slogan spiegelt sich in allen Transaktionswegen sowie auf allen Beziehungsebenen wider. Direktion - Lehrer - Schüler - Eltern in Wechselwirkung wie auch zirkulär. Die Spinnennetzübung dient auch hierfür als Symbol zur Visualisierung. Dasselbe gilt auch für die schulübergreifenden Verknüpfungspunkte. Je kombinierender und vernetzter die Kinder an das Lernen herangehen dürfen, desto größer wird der Lernradius. Durch die ganzheitliche Herangehensweise wird parallel zur Wissensvermittlung die Persönlichkeitsentwicklung in das pädagogische Bewusstsein mit integriert. Wir erhalten immer wieder die Rückmeldung, dass die Kinder, die unsere Schule verlassen, ein starkes Fundament mitbringen. Diese spezielle Entwicklungsphase von Kindern im VS - Schulkontext, wie auch schon im Kindergarten, ist für mich etwas Besonderes, ich würde in keinem anderen Kontext arbeiten wollen. Eine gewisse natürliche Lieblichkeit ist da einfach gegeben.

Danke für das Gespräch! 🍀



**Ingrid Ratheiser**

1968 in Freistadt (OÖ) geboren. Arbeitet selbständig in der psychosozialen Beratung, Begleitung und Betreuung von Personen und Institutionen. Autorin.